

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auwärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 6.

Hirschberg, Donnerstag, den 8. Januar 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“
pro 1. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Der englisch-amerikanische Bank.

Wenn das Glück, oder vielmehr das Unglück es will, dann erleben wir zum Frühjahr ein stoltes Seegescheit, nämlich zwischen den Flotten der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Englands. Eingeleitet ist der erforderliche Conflict schon ganz prächtig, denn es scheint, den Yankee's ist ihr „Ruhm“ dermaßen zu Kopfe gestiegen, daß sie mit jedem europäischen Staate Krakehl anfangen zu können glauben. Die Vereinigten Staaten behaupten, das Behringsmeer sei ein ihnen mit seinem ganzen Inhalt gehöriges Gewässer, in welchem keine fremde Nation etwas zu suchen habe. Die Engländer erklären hingegen diesen Anspruch für durchaus unbegründet und sagen, die Fischerei im Behringsmeer stehe allen Nationen zu, die Amerikaner hätten nur innerhalb einer dreimeiligen Zone, von der Küste aus gerechnet, das alleinige Fang- und Fischereirecht. Diese letztere Darlegung entspricht in der That dem internationalen Recht, so liegen die Verhältnisse in allen Küstengewässern. Die Engländer haben also das größere Recht in diesem Falle, was man sonst bei solchen Streitigkeiten im Allgemeinen nicht sagen kann. Das Streitobjekt ist in diesem Fischereistreit durchaus kein so wertvolles, daß es einen Krieg lohnte, und ein Vertrag darüber wäre gar nicht so schwer zu erzielen, wenn nicht die Unions-Regierung in Washington von vornherein eine Sprache gebraucht hätte, die sich für den Verkehr mit einem anderen Großstaate nicht zielt. Statt ruhig den Sachverhalt zu erörtern und eine Verständigung zu suchen, erklärten die Republikaner sofort, sie würden jedes Fischerboot, welches im Behringsmeer betroffen werde und Nicht-Amerikanern gehöre, konfiszieren lassen. Wenn man daran denkt, daß bei diesem Zwist nur einige Seehiere in Frage kommen und daß deshalb sofort mit Gewalt gedroht wird, dann kann man ermessen, welchen Erfolg wohl einmal die bekannten Bestrebungen erzielen werden, die großen Völkerkriege, deren Ursprung nationale Interessen sind, durch Schiedsgerichte verhindern wollen. Wie in den Busch gerufen ist, so schallt es auch wieder heraus; gerade so geht es in diesem Falle. Auf die Drohung der Amerikaner antworten die Engländer abermals mit einer Drohung und erklären, jede amerikanische Gewaltthat mit Gewalt beantworten zu wollen. Gewalt gegen Gewalt bedeutet also Kampf, Krieg! Es ist indessen zu hoffen, daß sich die Yankee's noch einige Male die Sache überlegen werden, bevor sie loszuschlagen. Es ist richtig, daß sie ihre Kriegsflotte vermehrt haben, ebenso

richtig aber ist auch, daß im letzten Mai ein neu erbautes Kriegsschiff als alter Kasten verauctionirt wurde, weil es für den Ernstfall total unbrauchbar war. Man hat in Washington also gar keinen Anlaß, einen so hohen Ton anzuschlagen, denn man kann den Engländern wenig thun, während diese mit ihrer großen Flotte mit einem Schlag den gesamten Handel der amerikanischen Union nach Europa absperren können, von einer Beschiebung der Küstenstädte gar nicht zu reden. Hoffentlich sieht dann die Washingtoner Regierung auch allmählich ein, daß Höflichkeit nie schaden kann. Sie hat auch bei anderen Staaten noch recht viel auf dem Kerbholz.

— Aus der preußischen Provinz Sachsen wird berichtet: Der Regierungs-Präsident zu Erfurt hat die Landräthe seines Bezirks veranlaßt, dem schönen Gebrauche des Flaggens an patriotischen Gedenk- und anderen geeigneten Tagen auch auf Dörfern immer mehr Eingang zu verschaffen. Er ist überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, mit Nachdruck dahin zu wirken, daß zunächst wenigstens alle leistungsfähigen Gemeinden für ihre Schulgebäude Flaggen beschaffen, wobei es denselben überlassen bleibt, die deutschen oder preußischen Fahnen zu wählen.

— In Dar-es-Salam, das bekanntlich der Sitz der deutschen Regierung in Ostafrika werden soll, soll auch eine deutsche Marinestation errichtet werden. Da an der ostafrikanischen Küste ständig mehrere deutsche Schiffe sich aufzuhalten, so ist das eigentlich selbstverständlich. Früher stationirten die deutschen Schiffe in Zanzibar und jetzt gehen sie nach dem deutschen Dar-es-Salam, das einen weit besseren Hafen besitzt, als Zanzibar.

— Die deutsche Expedition des Dr. E. Zintgraff nach dem Hinterland von Kamerun zum Venne hat die Barombistation ohne Unfall erreicht. Der jetzige Begleiter Zintgraffs, Lieutenant von Spangenberg, beabsichtigte am 26. Oktober mit einem Vortrab von der Station aufzubrechen, um für die große Karawane, welche Mitte November den Marsch nach der Bolistation antreten sollte, auf dem Wege durch das feindliche Banyanaland ein Reisdepot anzulegen.

— Der Großherzog Adolph von Luxemburg kehrt heute Mittwoch von Frankfurt a. M. nach der Hauptstadt Luxemburg zurück. Der Erbgroßherzog reist am Donnerstag nach London zur Ankündigung der Thronbesteigung seines Vaters. Am selben Tage findet in Luxemburg auch der feierliche Empfang des deutschen Ministerresidenten von Wallwitz statt.

— Recht große Sorgen verursachen andauernd die Karolineninseln den Spaniern. Im Sommer war bekanntlich auf Yap ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, der mit blutiger Strenge unterdrückt wurde. Dieses Vorgehen scheint aber die Insulaner erst recht gereizt zu haben, denn sie setzen den Kampf mit wahrer Todesverachtung fort und bereiten den spanischen Truppen viele Schwierigkeiten. Verstärkungen mußten deshalb abgesandt werden.

— Nach dem abschließenden Resultat über die am Sonntag stattgehabten französischen Senatswahlen hat die monarchistische Partei 14 Sitze an die Republikaner verloren, während die Letzteren kein einziges Mandat eingebracht haben. Der in Paris wiedergewählte Ministerpräsident Freycinet empfing zahlreiche Glückwünsche. — Der Journalist Gregoire, welcher ebenfalls dazu beigetragen hat, den Mörder Padlewski der Polizei zu entziehen, ist in Paris verhaftet. — Ein neuer großer Scandal in Paris. Gerüchte verlauten, es sei eine gerichtliche Untersuchung gegen einen Pariser Polizeicommissar eingeleitet. Derselbe lebt mit einer Frau, deren Gatte im Irrenhause interniert ist. Der Polizeicommissar wird beschuldigt, 5000 Frs. mit einer, von dem Irrsinnigen unterzeichneten

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 7. Januar. Kaiser Wilhelm arbeitete am Dienstag mit dem Staatssekretär von Marshall und den höchsten Marinebehörden. Am Nachmittage empfing der Monarch den württembergischen Geschäftsträger in Berlin, Freiherrn von Wartbüler. — Der Reichskanzler von Caprivi entsprach am Montag Abend einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Tafel.

— Zu der heutigen Gedächtnissfeier für die Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg versammelt sich die kaiserliche Familie mit den zur Feier Geladenen dortselbst Mittags um 12 Uhr. Zu den Geladenen gehören die Prinzen des kaiserlichen Hofes, das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin, die Damen und Herren, welche der verstorbenen Kaiserin nahe gestanden haben, General- und Flügeladjutanten Kaiser Wilhelms I. Der Großherzog von Baden, der Schwiegersohn der Kaiserin Augusta, ist durch eine starke Erkältung am Erscheinen verhindert. Die Gedächtnissrede wird der Schloßpfarrer Dryander halten.

— Die von der „Post“ gebrachte Nachricht, der Staatssekretär von Oehlschläger sei zum Reichsgerichtspräsidenten in Leipzig ernannt, ist der N. A. B. zufolge unbegründet.

— Die parlamentarische Thätigkeit in Berlin nimmt in dieser Woche wieder ihren Anfang. Am Donnerstag tritt zunächst das preußische Abgeordnetenhaus zusammen, der Reichstag folgt fünf Tage später. Er hat dem preußischen Parlament diesen Vorsprung gelassen in der Annahme, daß derselbe zur ersten Berathung des Staatshaushaltes benötigt werden würde. Inzwischen ist aber bekannt geworden, daß der preußische Staat sich verspätet und nicht vor Mitte des Monats vorgelegt werden wird. Die gute Absicht ist also bereit, und von Mitte Januar ab werden sich die Nebelstände des gleichzeitigen Tagens der beiden parlamentarischen Körperchaften so schwer, wie je fühlbar machen. Der erste Abschnitt der Session vor der Weihnachtspause ist in beiden Häusern im Wesentlichen den ersten Lesungen der großen Gesetzentwürfe gewidmet gewesen; nach dieser Einleitung kommt jetzt die schwierige und anstrengende Detailarbeit in den Kommissionen und den Spezialberathungen des Plenums, und dann die Entscheidung. Wir gehen einigen Monaten ernster, angestrengter Parlaments-Arbeit und wichtigen Beschlüssen entgegen. Der Arbeitsstoff in beiden Parlamenten ist so groß, daß die gleichzeitige Erledigung desselben noch recht fraglich erscheint.

Ermächtigung, welche von dem Polizeicommissär be-
glaubigt worden, bei einem Notar eingezogen und
mit der Frau getheilt zu haben. — Aus Tonkin wird
ein neuer Angriff der Piraten auf die fran-
zösischen Truppen gemeldet. Dieselben wurden mit
sehr erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. — Das
Journal Matin hatte Ferry die Neuherung zuge-
schrieben, ein Einvernehmen mit Deutschland sei die
beste Politik für Frankreich. Der eben zum Senator
gewählte Ferry erklärt jetzt in bemerkenswerth ent-
rüsteten Ausdrücken diese Neuherung für eine be-
trügerische Erfindung.

Das Londoner Auswärtige Amt erklärt eine Nachricht des „New-York-Herald“, der englische Gesandte in Washington habe dem Staats-
sekretär Blaine in Washington ein Ultimatum der Londoner Regierung in der Behringsmeer-Frage überreicht, für unbegründet mit dem hinzufügen, daß seit den letzten drei Wochen kein auf diese Frage bezüglicher Meinungsaustausch stattgefunden habe.
Doch die Sache ernst ist, ergiebt sich aber schon daraus, daß im Behringsmeer, vor Beginn der Fangzeit, eine stärkere amerikanische Flotte, bestehend aus 23 Schiffen mit 118 Kanonen und 3000 Mann Besatzung zusammengezogen werden.

Über die in Schottland stattge-
habten Unruhen liegt aus London folgender ausführlicher Bericht vor: In Motherwell schritt die Caladonien-Eisenbahngesellschaft zur Ausweisung der Familien einer Anzahl ausständigen Bediensteten, welche Häuser bewohnen, die Eigenthum der Gesellschaft sind. Die Bergarbeiter, welche den ausständigen Bahnbeamten Theilnahme befunden, fanden sich in großer Zahl auf der Eisenbahnbrücke ein, etwa 2000 Mann stark. Der mit den Ausweisungen betraute Sheriff war von einer starken Polizei-Abtheilung und 40 Husaren begleitet, aber die Haltung der Volksmenge wurde so drohend, daß nach Verlesung der Aufruhracte die Kavallerie einige blinde Salven abfeuerte und dann, unterstützt von der Polizei, mit blanker Waffe vorging. Eine Anzahl Tumultuanten wurde durch Säbelhiebe verletzt, während die bewaffnete Macht unter Steinwürfen der Volksmenge zu leiden hatte. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Sheriff nahm 15 Ausweisungen vor. Auf dem Rückwege plünderten die Bergarbeiter in Blantyre einige Läden.

Die amerikanischen Zeitungen schlagen in der Behringsmeerfrage einen gewaltig aufgeregt Ton an und nehmen den Mund, England gegenüber, sehr voll. Obgleich sehr mit dem Säbel gerasselt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich daß es zu einem wirklich ernsten Conflict kommen wird. — In einem heftigen Kampfe zwischen Soldaten und Indianern bei Gordon in Nebraska haben die Indianer über 200 Tote und Verwundete, die Truppen über 100 Mann verloren. Die meisten gefallenen Soldaten wurden von den Rothhäuten scalpt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Januar 1891.

* [Ein Tag wehmuthsvoller Erinnerung] ist der 7. Januar: heute vor einem Jahre schloß nach nur kurzem Krankenlager die erste deutsche Kaiserin aus dem Hohenzollernhause, Maria Luise Katharina Augusta, Gemahlin des ruhmreichen Kaiser Wilhelm I., für immer die müden Augen. Mit der Kaiserlichen Familie und den Anverwandten der hohen Dahingeschiedenen werden sich Tausende und Tertausende im Volle vereinen in der Trauer- und Gedenkfeier an eine edle Fürstin, Gattin und Mutter, an eine Frau, deren höchste Freude Wohlthum war. In den zahlreichen Stiftungen und leitwilligen Verfügungen zu Gunsten der Armen und Kranken wird ihres Namens Gedächtnis fortleben bis in die fernsten Zeiten.

* [Conservativer Bürgerverein.] Zunächst wurde in der gestrigen Versammlung ein neu aufgenommenes Mitglied begrüßt. — Nunmehr hieß der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Heym, die Anwesenden im neuen Jahre herzlich willkommen, und ermahnte die Mitglieder, mit Mut und Thatkraft vorwärts zu streben. Jeder müsse seine Schuldigkeit thun. Der conservativer Bürgerverein, blühe wachse und gedeihe. In das im Anschluß hieran auf den Verein ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. — Hierauf trug der Protokollführer Herr Lehrer Meinicke seinen mit großem Fleiß ausgearbeiteten Geschäftsbericht vor. Während früher in jedem Jahre der Tod seine Ernte unter den Mitgliedern gehalten, ist im abgelaufenen Jahre kein Mitglied gestorben. Es sind im Laufe des Jahres 14 neue Mitglieder dem Verein beigetreten, so daß die Mitgliederzahl am Jahresschluß 95 betrug. Der Besuch der Sitzungen war wesentlich besser, als in früheren Jahren. Er wurden im Ganzen 8 belehrende und anregende Vorträge gehalten. Dem Protokollführer wurde für seinen eingehenden Bericht, welcher mit Bravo aufgenommen wurde, vom Vorsitzenden der übliche Dank ausgesprochen. — Dem Kassirer wurde nach Vortragung des Revisionsberichts Decharge ertheilt und demselben ebenfalls für seine prompte und exakte Kassenführung Dank gezollt. — Die Wahl des Vorstandes nahm längere Zeit in Anspruch, da die einzelnen Vorstandsmitglieder per Stimmzettel gewählt werden mußten. Der bisherige Vorstand wurde fast einstimmig wiedergewählt und zwar die Herren Staatsanwalt Heym als Vorsitzender, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Bater alsstellvert. Vorsitzender, Lehrer Meinicke als Protokollführer, Buchdruckereibesitzer Böhme als Schriftführer und Schuhmachermeister Wendlandt als Kassirer. Nach vollzogener Wahl brachte Herr Lehrer Höhne ein Hoch auf den Vorstand aus, der zur großen Freude der Versammlung die Wahl wieder angenommen habe. Der Herr Vorsitzende dankte Namens des Vorstandes mit einem Hoch auf die Treue der Mitglieder. Ferner wurden noch 10 Vertrauensmänner gewählt. — Herr Lehrer Dittmann berichtete über die Weihnachtsbescheerung des Vereins, deren Einzelheiten unseren Lesern bekannt sind. Herrn Dittmann wurde als Vorsitzenden der betr. Commission für seine gewissenhafte Mühevollhaltung der herzlichste Dank dargebracht.

Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte die Besprechung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, welcher Tag auch zugleich der Stiftungstag des Vereins ist. Es wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes beschlossen, den Geburtstag des Kaisers zugleich als Stiftungsfest festlich zu begehen und zwar am 26. Januar, am Vorabende des Festtages. Das Fest soll im Hotel „Drei Berge“ mit Damen gefeiert werden durch ein gemeinschaftliches Abendbrot mit Festrede u. s. w. In den Pausen soll durch humoristische Vorträge u. s. w. für Unterhaltung gesorgt werden. Ein Comitee von 5 Personen wurde zur weiteren Vorbereitung und Ausführung gewählt. Die Sitzung erreichte infolge der umfangreichen Tagesordnung erst nach Mitternacht ihr Ende.

* [Resultat der Volkszählung in Hirschberg.] Das endgültige Resultat stellt sich wie folgt: Wohnhäuser: bewohnte 1175, unbewohnte 60. Andere bewohnte Baulichkeiten u. s. w. Haushaltungen: a) Gewöhnliche und Einzel-Haushaltungen 3929, b) Anstalten 9. In der Haushaltung wohnhaft und anwesend: 7564 männliche, 8338 weibliche; nur vorübergehend anwesend: 144 männliche, 151 weibliche. Aus der Haushaltung vorübergehend abwesend: 114 männliche und 116 weibliche Personen.

* [Militär-Concert.] Um dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friedrich Carl in Görlitz eine neue Einnahmequelle zu erschließen, werden auf höhere Anordnung von allen Regiments- und Bataillonskapellen Concerte veranstaltet, deren Erlöse dem Denkmalfonds zufließen. Auch die Kapelle unseres Jägerbataillons wird nicht zurückbleiben und veranstaltet am Donnerstag, den 15. d. Mts., im Saale des „Concerthauses“ ein Extra-Militär-Concert, deren Erlös dem bezeichneten Fonds zu Gute kommt. Im Interesse des guten Zweckes, dem das in Aussicht stehende Concert dient, machen wir die Musikfreunde, schon heute auf dasselbe aufmerksam und wünschen demselben einen recht zahlreichen Besuch, zumal Herr Musikkirector Kalle ein Programm aufgestellt hat, das einen hohen musikalischen Genuss verbürgt.

* [Da hört Alles auf.] Wie weit die sog. freisinnige Presse in ihrer blinden Wuth bei Besprechung der Landgemeindeordnungsfrage schon gekommen ist, beweist folgender Satz der „Voss. Bltg.“:

„In den meisten Fällen gehören die adeligen Großgrundbesitzer den Kreisausschüssen nur an, um ihre eigenen (!) Interessen wirksam wahrzunehmen.“

Kräftiger kann man den Sozialdemokraten wirklich nicht unter die Arme greifen. Wenn derjenige, der seine Zeit den öffentlichen Interessen widmet, und dessen uneigennützige Thätigkeit selbst von dem verbißtesten Gegner anerkannt werden sollte, derartig mit Schnauze beworfen wird, dann hört wirklich Alles auf. Für eine solche Schreibweise, die nur einer gewissenlosen Heppolitik dienen soll, gibt es nur einen Ausdruck, und der heißt: Pfui!

* [„Nobel — Schneidig.“] Im vorigen Jahre konnten wir feststellen, daß ein irrthümlich an die Redaktion des „Boten“ adressirter, aber zugestandenermaßen erkennbar für uns bestimmter Brief von der „Boten-Redaktion“ zurückgehalten und dessen Inhalt sogar benutzt wurde. Dieses Verfahren ist s. B. behördlich gebührend gekennzeichnet worden, indem es als mit dem öffentlichen Anstand unvereinbar bezeichnet wurde. Heute können wir einen ähnlichen Fall registrieren. Ein ganz deutlich an die „Expedition der Post aus dem Riesengebirge“ adressirter, am 29. Dezember Nachm. zwischen 2—3 Uhr in Hartau aufgegebener Brief ist ebenfalls in die Hände des „Boten“ gekommen. Der unzweifelhaft am Abend des 29. zur Ausgabe gelangte Brief, welcher eine eilige Drucksache enthielt, ist uns erst gestern Abend, am 6. Januar, also volle 8 Tage später, eröffnet von der „Boten-Expedition“ zugestellt worden. Gegen derartigen Missbrauch giebt es leider einen gesetzlichen Schutz nicht. Aber es gibt Grundsätze im Geschäft- und öffentlichen Leben, deren Außerachtlassung den Betreffenden von selbst richtet. Wer hier der Schuldige ist, vermögen wir heute noch nicht festzustellen; im Uebrigen bedarf es unsererseits keines Commentars, jeder Leser wird sich auch ohne einen solchen sehr leicht ein Urtheil bilden können.

* [Gesangverein „Harmonie“.] Zu einer außerordentlichen Versammlung waren gestern Abend die Mitglieder des Handwerker-Gesangverein „Harmonie“ in den Saal des „Alten Schießhauses“ geladen. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Gesangs-Dirigenten. Es wurde ein in unserer Stadt sehr geschätzter Organist in Vorschlag gebracht und derselbe auch einstimmig für das erwähnte Amt gewählt. Sollte es gelingen, diesen Herrn für den Verein zu gewinnen, so kann letzterem zu dieser Wahl nur gratulirt werden. Ferner wurde beschlossen, aus der letzten guten Concert-Ginnahme den Betrag von 10 Mark den Abgebrannten in Cunnersdorf zu übergeben.

* [Die heiligen 3 Könige.] Gestern war der Dreikönigstag. Er wird gefeiert zum Gedächtniß an die Ankunft der heiligen drei Könige aus dem Morgenlande, die dem Stern folgend, der sie leitete, hin zur Krippe eilten, dem Welterlöser dort zu huldigen. Der 6. Januar bringt das Ende der „geschlossenen“, stillen Zeit mit sich, um Thür und Thor zu öffnen der Lust und Freude, dem närrischen, dem bunten Gäste „Karneval“, der diesmal freilich nur für kurze Zeit sein tolles Scepter schwingt.

* [Submission.] Bei der am 16. December v. J. bei der Eisenbahndirection in Berlin stattgehabten Submission auf Lieferung und Auffstellung der eisernen Überbauten für fünf Bauwerke der Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf von zusammen 15 Tonnen Schweißeisen und einer Tonne Gußeisen gaben H. Gossen in Berlin das Höchstgebot mit 5849 Mk., das Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kohrenau exkl. Steinhauerarbeiten das niedrigste Gebot mit 4637,03 Mk. ab. Die Firma Starke und Hoffmann-Hirschberg, mit dem nächst höchsten Gebot von 4846,85 Mk. erhielt, weil durch den Hinzutritt der Eisenbahnfracht sich alle anderen Gebote als höher herausstellten, den Zuschlag.

* [Saatenstand.] Nach dem amtlichen Bericht über den Stand der Feldfrüchte im Regierungsbezirk Liegnitz im vergangenen Vierteljahr ist die Bestellung der Wintersaaten bei der im allgemeinen günstigen Witterung mit wenigen Ausnahmen rechtzeitig erfolgt. Die Saaten, welche zwar stellenweise durch Mäuse- und Schneckenfraß gelitten haben, sind in einem, im Ganzen befriedigenden Zustande in den Winter gekommen. Die Kartoffelernte ist auf 60 bis 70 pCt. einer Mittelernte zu veranschlagen, während die Rübenernte den Ertrag einer Mittelernte nahezu erreicht haben dürfte.

* [Stadttheater.] Dienstag, Benefiz für Fr. Keller: „Die Plaudertasche“, Lustspiel von Bittang und Busch. Daß unsere muntere Liebha-

"Diese Worte stempeln Sie zum Heuchler, Herr v. Klinger!
Pfui!" rief die junge Frau, hochroth vor Zorn.

"Ich bin es aus Liebe zu Ihnen, Hilda!"

"Die Ehre und das Pflichtgefühl hätte Sie aber dennoch davor bewahren sollen."

Herr von Klinger blickte verzückt zu ihr auf und flüsterte:

"Haben Sie tausendmal Dank für dieses Wort, Hilda. Es zeigt mir, daß Sie mich doch nicht ganz verdammen, daß Sie selbst nur aus Pflichtgefühl gegen den Schatten eines Mannes treu sind, der Sie mit einst geföhnen; o, Prometheus am Felsen kann unter den Bissen der wütenden Adler nicht den hundertsten Theil dessen gelitten haben, was ich empfinde, wenn ich bedenke, daß Sie, mein Ideal, an ein Phantom gekettet sind, während ich — —"

Da aber flammt es in den Augen der Frau von Weddingen wie ein Blitz auf; zornig unterbrach sie den Redeschwall des leidenschaftlichen Mannes und rief:

"Herr von Klinger, was gibt Ihnen ein Recht darauf, mich und meinen Gatten so zu beleidigen? Ist Bruno etwa Schatten, ein halber Mann? Trotz seiner fehlenden Gliedmaßen, die er dem Vaterlande geopfert, ist er doch ein ganz anderer Mann, als manche, wie Sie z. B., die diesen Namen stets im Munde führen, und in Wirklichkeit nichts als Phrasenhelden oder Schlimmeres sind! Hören Sie es, hören Sie es recht deutlich, Herr Klinger" — sie sprach es unwillkürlich erhöhten Tones — "ich liebe meinen Gatten; ich weise Ihre Liebe nicht etwa aus Pflichtgefühl ab, sondern aus Liebe, aus reiner Zuneigung zu meinem unglücklichen Gatten, der nichts als diese Liebe besitzt. Gegen seine Geduld, Geduld und Treue, gegen die Fleckenlosigkeit seines Charakters verschwinden alle Ihre gesellschaftlichen Talente wie Rauch, denn sie sind nur Maske, um den Egoismus Ihrer schwarzen Seele zu verbergen, während Bruno die personifizierte Selbstlosigkeit ist. So, nun ist's heraus! Sie werden nach dieser Erklärung doch gewiß unser Haus meiden? Adieu!"

Und mit einem Schritte war sie durch die Seitentür verschwunden.

* Cunnersdorf, 7. Januar. Der Kaufmann Max Kettler in Hamburg beabsichtigt den auf seinem Grundstück Nr. 22, Cunnersdorf, vom sogenannten „Storchrande“ bis zur Warmbrunner Chaussee am Gartenzaune entlang sich erstreckenden Fußsteig einzuziehen und die jetzt sehr geringfügige Communication vom Storchrande direct nach der Lindenstraße über den auf 2 Meter zu verbreitenden Fußweg längs seines Grundstücks zu leiten. Einige Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 4 Wochen beim hiesigen Amtsvorsteher schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

* Schreiberhau, 7. Januar. Ein Theil des durch den Chausseebau z. B. außer Verkehr gesetzten alten Dorfweges in der Nähe der herrschaftlichen Brettschneidemühle an der Chaussee bei Station 79,4 und 79,5 soll kassiert und verkauft werden. Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb einer präclusiven Frist von 4 Wochen bei Herrn Amtsvorsteher Pohl schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

o. Volkenhain, 6. Januar. Die Aussichten für den Candidaten der conservativen Partei, Landrat Freiherr von Richthofen zu Jauer, für die am 15. d. Ms. hier stattfindende Erstwahl eines Landtagsabgeordneten sind, nach dem Stimmenverhältnis der letzten Wahl im November 1888 zu urtheilen, günstig. Es erhielten nämlich damals im ersten Wahlgange von 370 abgegebenen Stimmen: der conservative Candidat Rittmeister Wuthe auf Klonits 211, der Centrumscandidat 41 und der deutsch-freisinnige Candidat 118 Stimmen; und im zweiten Wahlgange erhielten von 324 Stimmen: der conservative Candidat von Lösch 256, der Centrumscandidat 10 und der deutsch-freisinnige Candidat 58 Stimmen.

s. Grünberg, 6. Januar. Für das in unserer Stadt zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bis jetzt ungefähr 6000 M. veranschlagt. — In Heida starb am vorigen Mittwoch der Lehrer Milke einen Tag nach seiner Hochzeit in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren.

b. Sagan, 6. Januar. Die von Glogau hierher commandirten Pioniere haben durch Sprengungen z. den gänzlich zugestorenen Bober wieder frei gemacht, so daß die betheiligten Fabriken den zumeist eingestellten Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen konnten.

"Ich bin zu wenig Kenner der Frauennatur. Doch für Hilda sage ich gut," erklärte Oswald.

Er redete nur halb überzeugt und Hildas Ankunft bei den Brüdern endigte übrigens das Gespräch, welches Oswald viel zu denken gab.

Ein anderes Mal trat Oswald wieder unerwartet in den Park. Der Wagen stand unter einer Plantage, der Diener war ins Haus gegangen, denn der Kranke war über einem Buche eingeschlafen.

Oswald trat näher. Was las denn Bruno?

Er hob den Band von der Wagendecke auf und entdeckte dann — Schoppenhauers pessimistische Philosophie.

Er schüttelte den Kopf, den Kranken fixirend, erschrak aber heftig, als er aus der Brusttasche des Bruders die zierlichen Läufe einer Doppeltaschenpistole herborschimmern sah. Leise zog er die feine Pistole heraus, untersuchte sie und fand sie geladen. Als er dem Bruder beim Erwachen darüber Vorwürfe machte, daß er eine solche Waffe bei sich trage, blickte Bruno sinnend in die grünen Baumwipfel und sagte dann leise:

"Womit sollte ich mich denn wehren, Oswald, wenn mich Krüppel hier ein Schurke überfielen?"

"Wer würde das wohl wagen?"

Bruno zuckte die Achseln.

Wieder an einem andern Tage ließ sich Bruno von dem Diener in die Laube der wilden Rosen fahren.

"Ich möchte so gern den Duft dieser wilden Rosen einathmen," sagte er.

In der Laube aber saßen Oswald und Thella, welch Letztere soeben aus der Stadt nach Bromsdorf gekommen war. Offenbar führte sie Bruno im vertraulichen Beisammensein.

Als Thella verschämt zur Seite geschlichen und Bruno den Diener ins Haus nach Cigarren gesandt hatte, ergriff er Oswalds Arm und fragte dann scharf:

"Glaubst Du wirklich an Liebe über das Grab hinaus?"

"Ganz gewiß!" sagte Oswald.

"Um, ich nicht. Ich bitte Dich, Oswald, heirathe nicht so Roman-Weise der „Post a. d. R.“ — Treue Liebe.

liche Zugverspätungen veranlaßt. Einzelne Linien waren gesperrt.

Über das große Bergwerksglück im Dreifaltigkeitschacht bei Poln. Ostau wird aus Wien noch telegraphirt: Die Zahl der Todten beträgt 60. Der Schacht gehört zu den bestventilierten und ist elektrisch beleuchtet. Die ans Tageslicht gebrachten Leichen wurden auf Stroh gebettet und bieten einen schrecklichen Anblick dar. Die Meisten sind stark verbrannt, Vielen wurden die Gliedmaßen weggerissen. Die Verunglückten sind meist Familienväter. 30 Bergleute hätten sich retten können, schlügen aber in der Verwirrung einen entgegengesetzten Weg ein, kamen tiefer in das Bergwerk und erstickten.

Durchgebrannt ist aus Frankfurt a. Main, der Bankier Robert Kooy. Man beziffert die Passiva auf 300 000 Mark.

* [Schwurgericht.] Das Verdict der gesetzigen Schwurgerichts-Bertholdung gegen den Hänsler Karl August Kittelmann wurde dahin verklendet, daß, da von Seiten der Herren Geschworenen nur eine fahrlässige Üdtung bejaht worden war und ebenso mildernde Umstände angenommen wurden, eine nach dem Antrage des Staatsanwaltschaft angemessene Strafe von 5 Jahr Gefängnis, 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Traugung sämmtlicher Kosten und Einziehung des benutzten Gewehrs ausgesprochen wurde.

Heute wurden der Brauergesell Hermann Schreier aus Peterswaldau und der Kaufmann John Walther Bachmann aus Danzig aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführt, um sich wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Beide Angell. sind schon mehrfach vorbestraft; der Angell. B. besonders schon mit längeren Freiheitsstrafen. Am 14. November v. J. wanderten die beiden Angeklagten von Götschberg über Hartan-Grüssau nach Landeshut. In der Nähe des Gaffhauses „zum freundlichen Hain“ begegnete Frau Schuhmacher Conrad aus Nieder-Zieder den beiden reisenden Handwerksburischen und wurde von dem Brauer S. ihr zuerst der Weg vertreten und an die Brust gefaßt mit dem Bezahl. Frau C. solle sofort Geld auf Schnaps geben. S. packte die Frau aber daran, daß ein Knopf von ihrem Jaquet losprang. Darauf rief der dazu tretende Kaufmann B.: „Stopp doch dem A... die Fresse!“ In der Nähe befand sich aber ein Ackermann, welcher den Wegelagerer zurief, vor der Frau abzulassen, ebenso beobachtete von einer kleinen Anhöhe ein des Weges kommender Schriftsteller ebenfalls diesen Überfall. Die Folge war, daß die beiden Strolche sich eiligen Schrittes nach Landeshut begaben und Frau Conrad ihre Wohnung aussuchte; dieselbe teilte ihrem Chemann das Geschehne mit und beide wandten sich an die Polizei zu Landeshut. Letztere fand die Angeklagten in der „Herberge zur Heimat“ bereits schlafend vor, lomten in Folge dessen reconosciert werden und wurden verhaftet. Die Anklage lautete: Anfang zu dem Entschluß, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorbehalt zu verschaffen und zwar gemeinschaftlich mit einem Anderen an einem Dritten. Herr Rechtsanwalt Böser führte die Vertheidigung und wollte von einer Bejahung der den Herren Geschworenen vorgelegten Fragen freilich wenig wissen; aber die Herren Ge-

nicht rechtzeitig hat angelegt werden können. Der Handwerker aber sollte bedenken, daß Pünktlichkeit bei der Ablieferung mehr wert ist als Schnelligkeit und sich demnach überlegen, wie viel Arbeit er übernehmen kann.

Ein zweiter Punkt betreffend die Buchführung mag hier erörtert werden. Wohl ist es ein Missbrauch, wenn man die Rechnungen bis zum Jahresende auflaufen läßt und leider trostet sich Manch einer wohl mit der Phrase: Ach, das wird ja wohl noch Zeit haben! Es giebt indessen immerhin doch eine ganze Anzahl von Leuten, die jenem Ufus nicht habigen und im Gegenteil durchaus keine unbezahlten Rechnungen in ihrem Hause dulden. Es gehört hierbei namentlich die Category der auf eine unabänderlich gleiche Einnahme angewiesenen Beamten und Pensionäre. Ist es nun diesem Theil der Kundschaft leicht, sich der Rechnungen zu entledigen? Durchaus nicht immer. Da heißt es, wenn man wiederholt um die Ausstellung der Rechnung bittet: „Ob, das hat ja gar kein Eile“; „Sie sind mir ja ganz sicher“ und was vergleichlichen Redensarten mehr sind. Braucht aber der betreffende Handwerker pächtlig Geld, so wird es nicht ermangeln, fugs die Rechnung auszuziehen und sie einem quittiert ins Haus zu schicken. Das geschieht zumeist bei dem kleinen Handwerker, der hier eigner Buchführer sein muß und dem das Rechnungen schreiben ja gewiß oft recht lästig sein mag, aber der Kunde, der wie oben behandelt wird, geht zu einem anderen Handwerker und der Erstere hat das Nachsehen. Ein erprobter Berber im bürgerlichen Leben beruht aber auf gegenseitige Beobachtung der Pflichten und darum nicht für ungut dies andatur et altera pars.

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. Januar. (Producen-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot unverändert.

Weizen bei schwächerem Angebot unverändert, per 100 Kgr. schles. weißer 17,90—18,80—19,30 M., gelber 17,80—18,70—19,20 M., seinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. Qualit. mehr beacht., per 100 Kilogramm 16,70—17,10—17,30 seinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00, weiße 16,2—17,20 Mark.

Häfer unverändert, per 100 Kilogramm 12,20—12,50—13,50 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,40, bis 9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50—9,50 Mark,

— Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 11,20 bis 12,00—13,00 M. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kgr. 14,50—15,50—16,50 M. — Victoria 17,00—18,00—19,00 M. — Schlaglein in rub. Haltung. — Delfsaten schwach. Ums.

— Haussamen gef. 16,00—17,00—17,50 M. — Bro 10 Kgr. netto in M. und Pf. — Schlagleinssaat 17,00—19,00—21,50. — Winterraps 21,80—22,30—24,00. — Winterzitzen 20,00—21,20 bis 23,50. — Leinbotter 18,50—19,50—20,50 M. — Rapssamen in sehr seier Haltung, per 100 Kgr. schles. 12,50 bis 12,75 M., fremder 12,25—12,50 M. — Leinflachs gut verl., per 100 Kilogramm schles. 15,75—16,00, fremder 13,00 bis 14,50 M. — Salunterlinchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00—12,25 M. — Kleesamen schwächer Umsatz, rother ruhig, 32—42—57 M., weißer f. Dual. behauptet, 40—55—60 bis 70 M. — Schwedischer Klee sehr fest. — Senf vor 50 Kgr. (neues) 2,30—2,50 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24 bis 25 M.

früh, wie ich. Frauenliebe ist wohl Gold, aber — siebenfach geläutert muß es sein."

"So ist Thelias Liebe," erklärte Oswald.

"Kinderei!" entgegnete Bruno.

"So? Wenn ich sterbe, sie heirathet gewiß keinen anderen Mann."

"Meinst Du? Aber wenn Du wie ich zum Krüppel geschossen würdest?"

Bruno biss sich in die Lippe und brach ab.

Da konnte sich Oswald eines Zeichens des Unwillens nicht enthalten und sagte:

"Pfui, Bruno! Wer so eine edle Frau hat wie Du, der sollte nicht mit Schoppenhauerschem Pessimismus und Spinozischer Zweifelsucht, am allerwenigsten aber — mit geladenen Pistolen spielen."

Bruno erröthete, erwiederte aber nichts darauf, sondern fragte ablenkend nach den Ereignissen in der Residenz.

VII.

Es war an dem Tage vor Brunos achtundzwanzigstem Wiegenfest.

Hilda saß in der Bibliothek und flocht die letzten Rosen mit den Blumen des Hochsommers sammt duftigem Tannengrün zu Guilandinen zusammen.

Da öffnete sich die Thür und herein trat Herr von Klinger. Er war soeben in Bromdorff angekommen.

"Ich begrüße Sie, gnädige Frau," sagte er. "Sie erlauben doch, daß ich hier Platz nehme?"

Dabei nahm er in einem Fauteuil neben dem Tische Platz. Es mochte ihm schwer genug werden, den Vulkan, der in ihm tobte, unter gleichgültigen Redensarten zu verstecken.

Hilda blickte überrascht auf.

"Wollten Sie mir Gesellschaft leisten?" fragte sie dann in ihrer herzlichen freundlichen Weise.

Er verbeugte sich verbindlich.

Sie deutete auf die Blumen und sagte:

"Morgen ist Brunos Geburtstag, wie Sie wohl wissen."

Alexander von Klinger antwortete nichts darauf, er verschlang aber Hildas Gestalt mit glühenden Blicken und brachte dann nur mühsam mit Ruhe die Worte hervor:

"Die schönste unter diesen Blumen sind Sie selbst, Hilda; zwar eine verbrauchte Redensart, aber der Ausdruck eines tief innersten Empfindens."

Sie erschrak über die Worte und den seltsamen Ton derselben, der eine große Erregung in Klingers Innern verrieth und sagte unwillkürlich fragend:

"Was sagen Sie, Herr von Klinger?"

Er war aufgestanden und seine Augen flammten in einem verzehrenden Feuer. Er kam näher und zischte der schönen Frau zu:

"Sie errathen meine Bewegung, Hilda! O, es gab einst eine Zeit, wo ich andere Rechte an Sie zu erlangen hoffte, als diejenigen eines Freundes!"

Da wurde sie bleich und entgegnete kühl:

"Lassen wir die Erinnerungen, Herr von Klinger; heute bin ich Brunos Gattin."

"Ja," lachte er höhnisch, sich vergessend, auf, "die Gattin eines Krüppels, eines halben Mannes."

"Herr von Klinger!" erwiderte Hilda, und der Ton ihrer Stimme klang so streng, ihre Miene war so abweisend, daß sie einen andern gewiß ernüchtert hätten, aber hier bei dem leidenschaftlichen Klinger gossen sie nur Öl ins Feuer.

"Verzeihen Sie, Hilda," stammelte er zunächst entschuldigend, dann aber setzte er hinzu: "jedoch mein Gefühl reißt mich hin, Sie himmlisches Weib!"

Sie machte eine abwehrende Geberde, aber schon lag er vor ihren Füßen und rief lauter, als die Klugheit es wohl geboten hätte:

"Ich liebe Sie, Hilda, ich liebe Sie so wahnsinnig, daß ich nicht mehr weiß, was ich thue!"

"Das scheint mir so," entgegnete sie kühl, einen Schritt zurücktretend, "da Sie ganz vergessen, was Sie der Gattin Ihres Freundes schuldig sind!"

"Bruno ist mein bitterster Feind, er hat Sie mir geraubt!"

... zumunnamen wortet durch Sabelhiebe verletzt, während die bewaffnete Macht unter Steinwürfen der Volksmenge zu leiden hatte. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Sheriff nahm 15 Ausweisungen vor. Auf den Rückwege plünderten die Bergarbeiter in Blantyre einige Läden.

— Die amerikanischen Zeitungen schlagen in der Behrungsmeerfrage einen gewaltig aufgeregten Ton an und nehmen den Mund, England gegenüber, sehr voll. Obgleich sehr mit dem Säbel gerasselt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich daß es zu einem wirklich ernsten Conflict kommen wird. — In einem heftigen Kampfe zwischen Soldaten und Indianern bei Gordon in Nebraska haben die Indianer über 200 Tote und Verwundete, die Truppen über 100 Mann verloren. Die meisten gefallenen Soldaten wurden von den Rothhäuten scalptirt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Januar 1891.

* [Ein Tag wehmuthsvoller Erinnerung] ist der 7. Januar: heute vor einem Jahre schloß nach nur kurzem Krankenlager die erste deutsche Kaiserin aus dem Hohenzollernhause, Maria Luise Katharina Augustia, Gemahlin des ruhmreichen Kaiser Wilhelm I., für immer die müden Augen. Mit der Kaiserlichen Familie und den Anverwandten der hohen Dahingeschiedenen werden sich Tausende und Abertausende im Volke vereinen in der Trauer- und Gedenkfeier an eine edle Fürstin, Gattin und Mutter, an eine Frau, deren höchste Freude Wohlthum war. In den zahlreichen Stiftungen und leitwilligen Verfügungen zu Gunsten der Armen und Kranken wird ihres Namens Gedächtniß fortleben bis in die fernsten Zeiten.

* [Conservativer Bürgerverein.] Zunächst wurde in der gestrigen Versammlung ein neu aufgenommenes Mitglied begrüßt. — Nunmehr hieß der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Heym, die Anwesenden im neuen Jahre herzlich willkommen, und ermahnte die Mitglieder, mit Mut und Thatkraft vorwärts zu streben. Jeder müsse seine Schuldigkeit thun. Der conservative Bürgerverein, blühe wachse und gedeihe. In das im Anschluß hieran auf den Verein ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. — Hierauf trug der Pro-

Vorschlägen des Vorstandes beschlossen, den Geburtstag des Kaisers zugleich als Stiftungsfest feierlich zu begehen und zwar am 26. Januar, am Vorabende des Festtages. Das Fest soll im Hotel „Drei Berge“ mit Damen gefeiert werden durch ein gemeinschaftliches Abendbrot mit Festrede u. c. und Ball. In den Pausen soll durch humoristische Vorträge u. s. w. für Unterhaltung gesorgt werden. Ein Comitee von 5 Personen wurde zur weiteren Vorbereitung und Ausführung gewählt. Die Sitzung erreichte infolge der umfangreichen Tagesordnung erst nach Mitternacht ihr Ende.

* [Resultat der Volkszählung in Hirschberg.] Das endgiltige Resultat stellt sich wie folgt: Wohnhäuser: bewohnte 1175, unbewohnte 60. Andere bewohnte Baulichkeiten u. c. 12. Haushaltungen: a) Gewöhnliche und Einzel-Haushaltungen 3929, b) Anstalten 9. In der Haushaltung wohnhaft und anwesend: 7564 männliche, 8338 weibliche; nur vorübergehend anwesend: 144 männliche, 151 weibliche. Aus der Haushaltung vorübergehend abwesend: 114 männliche und 116 weibliche Personen.

* [Militär-Concert.] Um dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friedrich Carl in Görlitz eine neue Einnahmequelle zu erschließen, werden auf höhere Anordnung von allen Regiments- und Bataillonskapellen Concerte veranstaltet, deren Erträge dem Denkmalfonds zufliessen. Auch die Kapelle unseres Jägerbataillons wird nicht zurückbleiben und veranstaltet am Donnerstag, den 15. d. Mts., im Saale des „Concerthauses“ ein Extra-Militär-Concert, deren Erlös dem bezeichneten Fonds zu Gute kommt. Im Interesse des guten Zweckes, dem das in Aussicht stehende Concert dient, machen wir die Musikfreunde, schon heute auf dasselbe aufmerksam und wünschen demselben einen recht zahlreichen Besuch, zumal Herr Musikdirector Kalle ein Programm aufgestellt hat, das einen hohen musikalischen Genuss verbürgt.

* [Da hört Alles auf.] Wie weit die sog. freisinnige Presse in ihrer blinden Wuth bei Befprechung der Landgemeindeordnungsfrage schon gekommen ist, beweist folgender Satz der „Voss. Ztg.“:

"In den meisten Fällen gehören die adeligen Großgrundbesitzer den Kreisausschüssen nur an, um ihre eigenen (?) Interessen wirksam wahrzunehmen."

Gesangs-Dirigenten. Es wurde ein in unserer Stadt sehr geschätzter Organist in Vorschlag gebracht und derselbe auch einstimmig für das erwähnte Amt gewählt. Sollte es gelingen, diesen Herrn für den Verein zu gewinnen, so kann letzterem zu dieser Wahl nur gratuliert werden. Ferner wurde beschlossen, aus der letzten guten Concert-Einnahme den Betrag von 10 Mark den Abgebrannten in Cunnersdorf zu übergeben.

* [Die heiligen 3 Könige.] Gestern war der Dreikönigstag. Er wird gefeiert zum Gedächtniß an die Ankunft der heiligen drei Könige aus dem Morgenlande, die dem Stern folgend, der sie leitete, hin zur Krippe elten, dem Welterlöser dort zu huldigen. Der 6. Januar bringt das Ende der „geschlossenen“, stillen Zeit mit sich, um Thür und Thor zu öffnen der Lust und Freude, dem nörrischen, dem bunten Gaste „Karneval“, der diesmal freilich nur für kurze Zeit sein tolles Scepter schwingt.

* [Submission.] Bei der am 16. December v. J. bei der Eisenbahndirection in Berlin stattgehabten Submission auf Lieferung und Aufstellung der eisernen Überbauten für fünf Bauwerke der Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf von zusammen 15 Tonnen Schweizeisen und einer Tonne Gußeisen gaben H. Gossen in Berlin das Höchstgebot mit 5849 Mk., das Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Rosenau exkl. Steinhauerarbeiten das niedrigste Gebot mit 4637,03 Mk. ab. Die Firma Starke und Hoffmann-Hirschberg, mit dem nächst höchsten Gebot von 4846,85 Mk. erhielt, weil durch den Hinzutritt der Eisenbahnfracht sich alle anderen Gebote als höher herausstellten, den Zuschlag.

* [Saatentstand.] Nach dem amtlichen Bericht über den Stand der Feldfrüchte im Regierungsbezirk Liegnitz im verflossenen Vierteljahr ist die Bestellung der Wintersaaten bei der im allgemeinen günstigen Witterung mit wenigen Ausnahmen rechtzeitig erfolgt. Die Saaten, welche zwar stellenweise durch Mäuse- und Schneckenfraß gelitten haben, sind in einem, im Ganzen befriedigenden Zustande in den Winter gekommen. Die Kartoffelernte ist auf 60 bis 70 pCt. einer Mittelernte zu veranschlagen, während die Rübenernte den Ertrag einer Mittelernte nahezu erreicht haben dürfte.

* [Stadttheater.] Dienstag, Benefiz für Fel. Keller: „Die Plaudertasche“, Lustspiel von Bittang und Busch. Daß unsere muntere Liebha-

berin sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, bewies der Umstand, daß gestern das Haus, besonders im Sperrsz, sehr gut besucht war. Daß diese Beliebtheit nicht allein durch die sehr sympathische äußere Erscheinung, sondern auch durch die Gediegenheit der Leistungen der Benefiziatin begründet wird, zeigte auch wieder einmal die gestrige Vorstellung auf's Schlagnetz. Direktion und Regie hatten dem harmlosen, aber gefälligen und sehr geschickt gearbeiteten Stück durch eine sorgfältige Inszenierung ein anziehendes Gepräge gegeben, so daß die beßlasse Aufnahme, welche das zahlreiche Publikum dem Lustspiel gestern bereitete, ganz wohl berechtigt war. Auch die Darstellung war recht lobenswerth, das flotte, lebendige und wohlabgetönte Zusammenspiel erregte allgemeine Befriedigung. Die Benefiziatin als „Lolo, die Plaudertasche“ war von bezaubernder Anmut und Natürlichkeit; ihr Spiel war ein vollendetes, sowohl im Vortrag wie Gestikulation und Mimik, es durfte wohl eine der glänzendsten aber auch anstrengendsten Rollen sein, welche Fr. Keller in dieser Saison vertreten hat. Der reichlich und nachhaltig gespendete Beifall war das beredteste Zeugnis für ihr Spiel. Herr Beran stellte den Gatten Lolo's mit bekannter Bravour dar und Herr Hahn wußte den gekonnten von Pollendorf so ausgezeichnet zu verkörpern, als wenn das seine Spezialität wäre. Recht wacker hielten sich auch Herr Döckers (Rittmeister von Esch) und Fr. v. Hellbronn (Franziska). Fr. Jenichen als Schurkathin Boson zeigte, daß sie an jeder Stelle ihr Talent zu beweisen vermochte, und Herr Werner als schwerhöriger Haushofmeister war recht zufriedenstellend. Das Publikum lohnte die trefflichen Leistungen der Künstler mit reichstem Beifall und da, wie schon erwähnt, das Theater sehr gut besetzt war, hat Fr. Keller neben dem künstlerischen auch der Klingende Erfolg nicht gefehlt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Päckchen Nägel auf der Promenade und ein Armband im Saale des „Alten Schiekhause“ gelegentlich einer Vereinsfeier.

* Cunnersdorf, 7. Januar. Der Kaufmann Max Ketler in Hamburg beabsichtigt den auf seinem Grundstück Nr. 22, Cunnersdorf, vom sogenannten „Storchrande“ bis zur Warmbrunner Chaussee am Gartenzaune entlang sich erstreckenden Fußsteig einzuziehen und die jetzt sehr geringfügige Communication vom Storchrande direct nach der Lindenstraße über den auf 2 Meter zu verbreitenden Fußweg längs seines Grundstücks zu leiten. Etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 4 Wochen beim hiesigen Amtsvorsteher schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

* Schreiberhau, 7. Januar. Ein Theil des durch den Chausseebau s. B. außer Verkehr gesetzten alten Dorfsweges in der Nähe der herrschaftlichen Brettschniedemühle an der Chaussee bei Station 79,4 und 79,5 soll fassirt und verkauft werden. Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb einer präclusibischen Frist von 4 Wochen bei Herrn Amtsvorsteher Pohl schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

o. Volkenhain, 6. Januar. Die Aussichten für den Kandidaten der conservativen Partei, Landrat Freiherr von Richthofen zu Jauer, für die am 15. d. Mts. hier stattfindende Erstwahl eines Landtagsabgeordneten sind, nach dem Stimmenverhältnis der letzten Wahl im November 1888 zu urtheilen, günstig. Es erhielten nämlich damals im ersten Wahlgange von 370 abgegebenen Stimmen: der conservative Kandidat Rittmeister Wuthe auf Klonitz 211, der Centrumscandidat 41 und der deutsch-freisinnige Kandidat 118 Stimmen; und im zweiten Wahlgange erhielten von 324 Stimmen: der conservative Kandidat von Lösch 256, der Centrumscandidat 10 und der deutsch-freisinnige Kandidat 58 Stimmen.

s. Grünberg, 6. Januar. Für das in unserer Stadt zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bis jetzt ungefähr 6000 M. veranschlagt. In Heidau starb am vorigen Mittwoch der Lehrer Milke einen Tag nach seiner Hochzeit in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren.

b. Sagan, 6. Januar. Die von Glogau hierher commandirten Pioniere haben durch Sprengungen z. den gänzlich zugefrorenen Weben wieder frei gemacht, so daß die beteiligten Fabriken den zumeist eingestellten Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen konnten.

+ Sprottau, 6. Januar. Mehrere auswärtige Zeitungen veröffentlichten kürzlich eine Notiz mit dunklen und geheimnisvollen Andeutungen über unsere Stadt. So wurde u. A. einem Saganer Blatte von hier berichtet: „Innerhalb unserer Mauern bereiten sich schon seit Monaten Dinge vor, welche nicht nur zum großen Theile die Bürgerschaft überreichen, sondern auch die Allgemeinheit höchst in Erstaunen setzen werden. Die Angelegenheiten sind jedoch so delicater Natur und, wie gesagt, im Werden begriffen, daß man sich vorläufig auch noch jeder diesbezüglichen Andeutung enthalten muß. Der Stein ist im Rollen und dürfte kaum aufzuhalten sein.“ Der Stadtverordneten-Versammlung wurde von der Angelegenheit in geheimen Sitzungen Kenntnis gegeben, die in ihrer großen Mehrzahl das Vorgehen des Magistrats billigte und demselben beitrat. Es wurde daher die Einleitung bezw. der Antrag auf Disciplinar-Untersuchung zur Lösung dieses Conflicts beschlossen. — Seitens der Königl. Regierung zu Liegnitz sind bereits Schritte gethan bezüglich des Streites zwischen Magistrat und Bürgermeister hier selbst. Der Herr Regierungspräsident hat gegen den Bürgermeister Wechsle die Einleitung des Disciplinarverfahrens verfügt und die sofortige Suspension desselben von sämtlichen Amtshandlungen, die er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der hiesigen Stadt veraltet hat, angeordnet. Man darf auf den endgültigen Ausgang der Angelegenheit gespannt sein.

Bermischtes.

Ein Eisenbahnunglück wird aus Posen berichtet: Von dem Sonntag Nachmittag dort eingetroffenen Stettiner Personenzug erlitt ein Personenwagen dritter Klasse einen Radreifen-Achsenbruch. Dieser Wagen, sowie ein Personenwagen vierter Klasse entgleisten, wurden auf einen Rangierzug geworfen und zertrümmert. Ein Passagier blieb tot, 17 wurden verletzt. — Durch Schneewehen wurden in verschiedenen Theilen des deutschen Reiches recht erhebliche Zugverspätungen veranlaßt. Einzelne Linien waren gesperrt.

Neben das große Bergwerkunglück im Dreifaltigkeitschacht bei Poln. Ostrau wird aus Wien noch telegraphiert: Die Zahl der Todten beträgt 60. Der Schacht gehört zu den bestventilierten und ist elektrisch beleuchtet. Die ans Tageslicht gebrachten Leichen wurden auf Stroh gebettet und bieten einen schrecklichen Anblick dar. Die Meisten sind stark verbrannt, Bielen wurden die Gliedmaßen weggerissen. Die Überlebenden sind meist Familienväter. 30 Überlebende hätten sich retten können, schlügen aber in der Verwirrung einen entgegengesetzten Weg ein, kamen tiefer in das Bergwerk und erstickten.

Durchgebrannt ist aus Frankfurt a. Main, der Bankier Robert Kooy. Man beziffert die Passiva auf 300 000 Mark.

* [Schwurgericht.] Das Verdict der gestrigen Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Hänsler Karl August Kettelmann wurde dahin verklungen, daß, da von Seiten der Herren Geschworenen nur eine fahrlässige Tötung bejaht worden war und ebenso mildernde Umstände angenommen wurden, eine nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft angemessene Strafe von 5 Jahr Gefängnis, 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Tragung sämtlicher Kosten und Einziehung des benutzten Gewehres ausgeschlossen wurde.

Heute wurden der Brauergesell Hermann Schreier aus Peterswaldau und der Kaufmann John Waller Bachmann aus Danzig aus dem Untersuchungsgesängnis vorgeführt, um sich wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Beide Angell. sind schon mehrfach vorbestraft; der Angell. B. besonders schon mit längeren Freiheitsstrafen. Am 14. November v. J. wanderten die beiden Angeklagten von Gottesberg über Hartau-Grüssau nach Landesbüttel. In der Nähe des Gasthauses „zum freundlichen Hain“ begegnete Frau Schuhmacher Conrad aus Nieder-Zieder den beiden reisenden Handwerksburschen und wurde von dem Brauer S. ihr zuerst der Weg vertreten und an die Brust gesetzt mit dem Begehr. Frau C. sollte sofort Geld auf Schnaps geben. S. packte die Frau aber derart, daß ein Knopf von ihrem Jaquet Lossprang. Darauf rief der dazu tretende Kaufmann B.: „Stopp doch dem A... die Fresse!“ In der Nähe befand sich aber ein Ackermann, welcher den Begleiter zurück, von der Frau abzulassen, ebenso beobachtete von einer kleinen Anhöhe ein des Weges kommender Schriftsteller ebenfalls diesen Überfall. Die Folge war, daß die beiden Strolche sich eiligen Schrittes nach Landesbüttel begaben und Frau Conrad ihre Wohnung aufsuchte; dieselbe teilte ihrem Ehemann das Geschehene mit und beide wandten sich an die Polizei zu Landesbüttel. Letztere fand die Angeklagten in der „Herberge zur Heimath“ bereits schlafend vor, konnten in Folge dessen recognoscit werden und wurden verhaftet. Die Anklage lautet: Anfang zu dem Entschluß, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen und zwar gemeinschaftlich mit einem Anderen an einem Dritten. Herr Rechtsanwalt Lüser führt die Vertheidigung und wollte von einer Bejahung der den Herren Geschworenen vorgelegten Fragen freilich wenig wissen; aber die Herren Ge-

schworenen bejahten die Fragen und verneinten die milbernden Umstände. Da nicht vollendetes Verbrechen vorlag, sondern nur ein Versuch, wurde der Paragraph 250 zur Anwendung gebracht. Die Staatsanwaltschaft vertrugte 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtshof verurteilte beide Angeklagte dem Antrage gemäß. — Der frühere Bauernbesitzer Heinrich Dölzer aus Quoisdorf, Kreis Volkenhain, ist jetzt Arbeiter und verfügt zumeist seine Verwandten. Im Jahre 1870 übernahm der selbe von seinem Vater das Gut in Ober-Zieder, Kreis Landeshut, mit 66 Morgen Land. Durch sein jaunzeltes Wirtschaften mußte das Vatergut bald substaat werden und erzielte dasselbe einen Preis von 17,000 M., von welcher Kaufsumme der Angeklagte nur noch 500 Thaler herausbelam, für 500 Thaler hatte er es übernommen. Sein Nachfolger Herr Krause arbeitete dagegen fleißiger und stand auch sein bequemes Durchkommen auf diesem Gute. Dies erregte großen Reiz bei dem Angeklagten und da ihm Vorwürfe von seinen Verwandten gemacht wurden, warum er nicht den Besty seines Vaters aufrecht erhalten konnte, laufte er sich am 14. Novbr. ein Paket schw. Streichholz und Petroleum. In der Nacht vom 14. zum 15. November 1890 warf er an der Giebelseite durch ein kleines Loch die zündbaren Stoffe in den inneren Raum der Kraus'schen Scheune, in welcher sich schwedisches Klee befand. Danach versuchte er wohl das Feuer, wie er sagte, wieder zu unterdrücken, da es ihm Leid thut, doch seine Reue kam zu spät. Es brannte diese Scheune, das Stallgebäude, sowie eine Scheune des Nachbars Reimer ab. Die Entfernung waren verloren. Doch hatte ein jeder der beiden einen Verlust von ca. 400 M. erlitten. Die von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe wurde bei Abmessung von Seiten des Gerichtshofes beibehalten, und unter Zustimmung mildernder Umstände wurde dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren zugetragen unter Auflösung der Kosten. — Damit endete die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Gingesandt.

Den am letzten Sonnabend unter dem Titel „Auch eine sociale Maßnahme“ von der „Post“ gebrachten Artikel über das „Wartenlassen“ der Handwerker, nämlich auf die Bezahlung, wird jeder human Denkende unbedenklich unterschreiben. Es ist Pflicht einerseits, den oft von der Hand in den Mund lebenden kleinen Handwerker auf seinen sauer erworbenen Lohn nicht warten zu lassen, es ist Recht anderseits, diesen Lohn unverkürzt d. h. sofort zu verlangen. Aber überall im Leben heißt es: Leistung und Gegenleistung. Fragen wir nun, was hat der Handwerker um der prompten Bezahlung gegenüber zu leisten, so lautet die Antwort unbedingt: prompte Ablieferung des Bestellten. Erfolgt dieselbe immer? Neineswegs. Wie viel Ärger und Verdruss verursacht oft die unplüttliche Ablieferung der Arbeit, wenn z. B. der hoch und heilig versprochene Gegenstand auf dem Geburtstagstisch oder zur Reise nicht angelommen ist, wie oft ist Krankheit, wo nicht Schlimmeres dadurch entstanden, daß das warme Kleidungsstück oder das reparative Schuhzeug nicht rechtzeitig hat angelegt werden können. Der Handwerker aber sollte bedenken, daß Pünktlichkeit bei der Ablieferung mehr wert ist als Schnelligkeit und sich demnach überlegen, wie viel Arbeit er übernehmen kann.

Ein zweiter Punkt betrifft die Buchführung mag hier erörtert werden. Wohl ist es ein Missbrauch, wenn man die Rechnungen bis zum Jahresende aufzuladen läßt und leider trifft sich Manch einer wohl mit der Phrase: Ach, das wird ja wohl noch Zeit haben! Es gibt indessen immerhin doch eine ganze Anzahl von Leuten, die jenem Usus nicht huldigen und im Gegenteil durchaus keine unbezahlten Rechnungen in ihrem Hause dulden. Es gehört hierher namentlich die Category der auf eine unabänderlich gleiche Einnahme angewiesenen Beamten und Pensionäre. Ist es nun diesem Theil der Kundshaft leicht, sich der Rechnungen zu entledigen? Durchaus nicht immer. Da heißt es, wenn man wiederholt um die Ausstellung der Rechnung bittet: „Oh, das hat ja gar keine Eile“; „Sie sind mir ja ganz sicher“ und was dergleichen Redensarten mehr sind. Braucht aber der betreffende Handwerker plötzlich Geld, so wird es nicht ermangeln, flugs die Rechnung auszurechnen und sie einem quittiert ins Haus zu schicken. Das geschieht zumeist bei dem kleinen Handwerker, der hier eigner Buchführer sein muß und dem das Rechnen schreibt ja gewiß oft recht lästig sein mag, aber der Kunde, der wie oben behandelt wird, geht zu einem anderen Handwerker und der Erstere hat das Nachsehen. Ein esprieller Verkehr im bürgerlichen Leben beruht aber auf gegenseitige Beobachtung der Pflichten und darum nicht für ungut dieses andiatur et altera pars.

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. Januar. (Producent-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftswert im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot unverändert. Weizen bei schwächerem Angebot unverändert, per 100 Kgr. schles. weißer 17,90—18,80—19,30 M., gelber 17,80—18,70—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. Qualität mehr beachtet, per 120 Kilogramm 16,70—17,10—17,30 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Getreide ohne Aender., per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00, weiße 16,2—17,20 Mark. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12,2—12,50—13,00 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,40, bis 9,49—10,00 M., blaue 7,50—8,50—9,50 Mark. — Widen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 11,91 bis 12,00—13,00 M. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kgr. 14,50—15,50—16,50 M. — Victoria 17,00—18,00—19,00 M. — Schlaglein in rub. Haltung. — Dölsanten schwach. Umsatz. — Hansfamen gefr. 16,00—17,00—17,50 M. — Bro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlagsleinsaat 17,00—19,00—21,50. — Winterraps 21,30—22,30—24,00. Winterribben 20,00—21,20 bis 23,50. — Leinbotter 19,50—19,50—20,50 M. — Rapsflocken in sehr sehr Haltung, per 100 Kgr. schles. 12,50 bis 12,75 M., fremder 12,25—12,50 M. — Leinluchen gut ver., per 100 Kilogramm schles. 15,75—16,00, fremder 13,00 bis 14,50 M. — Patinerluchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00—12,25 M. — Kleefamen schwacher Umsatz, rotter ruhig, 32—42—57 M., weißer f. Qual. behauptet, 40—55—60 bis 70 M. — Schwedischer Klee sehr ist. — Senf per 50 Kgr. (neues) 2,30—2,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24 bis 25 M.

P. T.

Wir erlauben uns hiermit zur freundlichen Anzeige zu bringen, daß wir durch unseren Vertreter für Preuß. Schlesien, Herrn Emil Makovsky in Hirschberg i. Schl. ein Regie-Depôt unseres Pilsener Bieres errichtet haben und daß seitens einen genügenden Vorrath an Fass- und Flaschenbier führen werden. Wir bitten hiervom gefälligst Kenntnis zu nehmen und alle Aufträge dem Regie-Depôt des Bürgerlichen Bräuhauses in Hirschberg, Priesterstraße 8 (vormals Zehrmann's Hotel) zu überweisen.
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen (gegründet 1842).

P. T.

Indem ich Sie bitte, von der vorstehenden Anzeige des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen (gegründet 1842) gefällige Kenntnis zu nehmen, erlaube ich mir ferner darauf hinzuweisen, daß ich mit dem Regie-Depot gleichzeitig hier eine Pilsener Bierhalle, Priesterstr. 8 (vormals Zehrmann's Hotel), errichtet habe, woselbst gut und richtig gepflegtes Original Pilsener vom Fass verzapft wird. Original Flaschenbier (15 Flaschen 3 Ml.) werden am Ort franco ins Haus geliefert und auch nach usw. promptest effectuirt. Schließlich empfehle ich den S. T. Herren Gästen Fremdenzimmer (zu civilen Preisen), französisches Billard, gute Küche und aufmerksame Bedienung. Hochachtungsvoll

Emil Makovsky, Vertr. des Bürgerl. Bräuhauses in Pilsen (gegr. 1842).

Hirschberg, im Januar 1891.

Gefanntmachung.

Die Stelle des Chausseegeld-Hebers an der Hebestelle in Blumenau der Kreischaussee Volkenhain-Töppichsen-Falkenberg ist

vom 1. April d. J. ab zu besetzen. Das Einkommen der Stelle besteht in 300 Mk. jährlich baar, freier Wohnung, Gartenbenutzung und einem Betrage von 60 Mk. pro Jahr, wovon die Hebestelle bei Nacht zu erleuchten ist.

Bewerber wollen sich bis zum 10. Februar d. J. unter Vorlegung ihrer Führungszeugnisse und Militärpapiere bei dem unterzeichneten Landrat persönlich oder schriftlich melden und dabei nachweisen, daß sie eine Kautioon von 500 Mk. bestellen können.

Volkenhain, den 5. Januar 1891.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses und Landrat, von Lösch.

Geheimer Regierungsrath.

Am 1. April 1891 wird die Stelle eines

Burgwartes

auf der Heinrichsburg

Kreis Hirschberg i. Schl. frei. Auskunft über die Bedingungen etc. erhält die

Prinzl. Gutsverwaltung.

Hohes Rad.

Heute Donnerstag, d. 8. Januar: Schweinschlachten.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 8. Januar c., Absends 8 Uhr Vortrag: „Über die Reform der höheren Schulen und deren Bedeutung für Technik und Industrie.“

Stadttheater in Hirschberg.

Heute Donnerstag, den 8. Januar 1891: Der Fleck auf der Ehre. Vollständig mit Gesang von L. Anzengruber.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt zu billigen Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube)

Atelier und akademisches Lehr-Institut für seine Damenschneiderei, empfiehlt sich zu sauberer Ausführung eleganter wie einfacher

Costume,

sowie jeder Art Confection.

Zur Übernahme von Erdarbeiten, Wasserleitungen und Straßenbaulichkeiten etc. empfiehlt sich ergebenst

C. Scholz, Bauunternehmer,

Hirschberg, Neuherrn Burgstraße 18

Wohnung gesucht.

Im Hirschberger Thal, in Warmbrunn, Erdmannsdorf oder näher am Gebirge wird zum 1. April eine unmöblirte, gesunde Wohnung von ca. 5 Zimmern mit Zubehör, möglichst mit Garten gesucht. Dff. mit genauer Beschreibung und Preis angabe sub. N. poststanzend Schütt-Lau, Regbz. Breslau.



Kaufmanns-Societas
und Kaufmännischer Verein.
Heute Donnerstag, d. 8. Januar,
Abends 8 Uhr Hotel 3 Berge
Vortrag
des Afrikaforschers Herrn Beyrich
über Südafrika.

Bürger-Berein.
Heute General-Verhandlung
im Chynast. Rechnungslegung, Vorstandswahl etc.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese sothe „Varinas-Cigarr“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabakn, welche bekanntlich den allergeringen Nicotingehalt aufweisen. — Probezettel Mk. 6,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig. Fabr. Weissensee b. Berlin.

Berliner Börse vom 6. Januar 1890.

Geldsorten und Banknoten.

		Ginsfus.
20 Frs.-Stücke	16,135	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115
Imperials	—	do. do. X. rückz. 110
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	178,80	do. do. X. rückz. 100
Russische dc. 100 R.	235,90	Preuß. Hyp.-Betr.-Act.-G.-Cert.

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,6
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,00
do. do.	31/2	98,30
do. Staats-Schuldscheine	31/2	99,70
Berliner Stadt-Oblig.	31/2	96,25
do. do.	31/2	96,2
Berliner Pfandbriefe	5	116,80
do. do.	4	104,5
Pommersche Pfandbriefe	4	—
Posenische do.	4	101,30
Schles. altlandshafftl. Pfandbriefe	31/2	97,8
do. landshafftl. A. do.	31/2	97,70
do. do. A. u. C. do.	41/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	102,10
Posenische do.	4	102,10
Preußische do.	4	102,20
Sachsenische do.	4	101,10
Sächsische Staats-Rente	3	88,30
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	31/2	171,25

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	31/2	97,25
do. do. IV	31/2	97,50
do. do. V	31/2	92,75
Br. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5	114,0
do. do. III. rückz. 100	5	107,50
do. do. V. rückz. 100	5	107,50
VI.	5	107,50

Industrie-Aktionen.

		Ginsfus.	Ginsfus.
Breslauer Disconto-Bank	7	106,00	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115
do. Wechsler-Bank	7	165,50	do. X. rückz. 110
Niederlausitzer Bank	—	—	do. X. rückz. 100
Norddeutsche Bank	12	—	Preuß. Hyp.-Betr.-Act.-G.-Cert.
Oberlausitzer Bank	—	85,90	5
Desterr. Credit-Aktion	—	—	Schlesische Bod.-Gred.-Pfdr.
Bremersche Hypoth.-Bank	—	—	do. rückz. à 110
Bohemian Provincial Bank	—	—	do. rückz. à 100
Preußische Bod.-Ed.-Act.-Bank	6	122,00	4
Preußische Centr.-Bod.-G.	10	154,75	100,00
Preußische Hypoth.-Betr.-A.	8	109,75	5
Reichsbank	7	142,00	Sächsische Bank
Sächsische Bank	5	112,25	do.
Schlesischer Bankverein	—	123,60	123,60